

Zeitschrift: Geschäftsbericht / Schweizerische Verkehrszentrale
Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale
Band: 35 (1975)

Rubrik: Das touristische Jahr 1975

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREMDENVERKEHRSPOLITIK

In der eidgenössischen *Beratenden Kommission für Fremdenverkehr* wandte sich das Hauptaugenmerk auf die Ausarbeitung eines touristischen Gesamtkonzepts für die Schweiz, das nach den drei Zielbereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt gegliedert werden soll. Der bereinigte Bericht steht für 1977 in Aussicht. Die eidgenössische *Kommission für die Gesamtverkehrskonzeption* hat im Frühjahr ihren zweiten Zwischenbericht erstattet.

Nachdem es von den Räten noch 1974 verabschiedet worden war, blieb das *Bundesgesetz über die Raumplanung* während des ganzen Jahres durch die mit der Ergreifung eines Referendums zusammenhängende Prozedur blockiert; die Volksabstimmung ist für Juni 1976 vorgesehen. Infolgedessen mussten die dringlichen Vorschriften über die Raumplanung bis Ende 1976 verlängert werden. Im Zusammenhang mit der *Investitions hilfe für die Berggebiete*, über die am 1. März ein Gesetz in Kraft trat, haben sich schon verschiedene Regionen konstituiert, welche jene gemeinsamen Anlagen und Institutionen schaffen wollen, die der Strukturpolitik des Bundes entsprechen.

Der als «*Lex Furgler*» bekanntgewordene Bundesbeschluss über Grundstückserwerb durch Personen mit Wohnsitz oder Domizil im Ausland ist im Verlauf des Sommers etwas gelockert worden, doch bleibt seine Anwendung auf den Markt für

Zweitwohnungen nach wie vor streng. Konjunkturpolitische Erwägungen haben die Walliser Regierung veranlasst, sich gegen die Auswirkungen des Erlasses in diesem Kanton zu verwahren. Das im Juni 1974 zum Vorentwurf für ein *Bundesgesetz über den Umweltschutz* eingeleitete Vernehmlassungsverfahren hat eine etwas skeptische Stimmung ausgelöst, die in lebhaftem Gegensatz steht zu der geschlossenen Bejahung des entsprechenden Verfassungsartikels. Die Kreise des Fremdenverkehrs haben die Forderung aufgestellt, dass der Verfassungssatz nicht in einem einzigen Gesetz verwirklicht werde, sondern in mehreren Spezialerlassen, die sich auf die Reinerhaltung der Luft, auf die Bekämpfung des Lärms, auf den Landschaftsschutz usw. beziehen sollten.

In den *Kantonen* gab die Frage der *Kurtaxen* weiterhin zu Erörterungen Anlass. Während der Kanton *Waadt* aufgrund der im November gefassten Beschlüsse des Grossen Rates sein Fremdenverkehrsgesetz ohne Mühe der neuen Rechtsprechung des Bundesgerichts anpassen konnte, blieben im *Wallis* die Auseinandersetzungen während des ganzen Jahres lebhaft. In einer ersten Fassung wurde das Gesetz über den Tourismus am 28. September vom Volk mit einer ausnehmend schwachen Mehrheit verworfen. Nach einer Überarbeitung verschiedener Punkte fand dann am 7. Dezember ein Gesetz über die Organisation des Walliser Verkehrsverbandes und der Verkehrsvereine Annahme durch den Souverän. Neben

einer Kurtaxe, die ausschliesslich dem Aufbau der Kurorte selber vorbehalten bleibt, führt dies Gesetz eine Beherbergungstaxe ein, deren Ertrag teilweise dazu dient, dem Walliser Verkehrsverband die Fortsetzung seiner Werbeaktionen auf solider Grundlage zu ermöglichen. Dagegen lehnten in *Graubünden* die Stimmberchtigten mit geringfügiger Mehrheit eine Erhöhung des Staatsbeitrages an den Verkehrsverein für Graubünden ab.

Im Bereich der *Entwicklungszusammenarbeit* wurde das Jahr geprägt durch die im Monat Mai in Nairobi (Kenya) vorgenommene Eröffnung der grössten und modernsten Hotelfachschule Afrikas. Dieses von einer Unternehmung unseres Landes aufgebaute Werk der eidgenössischen technischen Zusammenarbeit wird erlauben, jedes Jahr 70 Personen Servicepersonal, 60 Köche und 40 Direktionsassistenten auszubilden. Später sollen in der Schule 500 Schüler Aufnahme finden.

DIE INSTITUTIONEN

Am Aufbau der öffentlichen wie der privaten Organisationen unseres Landes hat sich, soweit sie den Tourismus berühren, wenig geändert. Beim Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement wurde die Investitionshilfe für die Berggebiete der Zentralstelle für regionale Wirtschaftsförderung anvertraut. Anderseits hat der Bundesrat mit einer Botschaft vom 9. April den

Räten beantragt, mit einem Bundesgesetz die Koordinationskommission für die Präsenz der Schweiz im Ausland zu institutionalisieren und sie mit eigenen Mitteln auszustatten.

Auf internationaler Ebene wurde im Mai die *Weltorganisation für Tourismus* (WTO) gebildet; sie hat ihre Arbeit erst im Januar 1976 voll aufgenommen. Dagegen stellte die «Union internationale des organismes officiels de tourisme (UIOOT)» ihre Tätigkeit auf Ende Dezember vollständig ein (vgl. das Kapitel «Internationale Organisationen» in diesem Bericht).

DAS TOURISTISCHE ANGEBOT UND DAS WIRTSCHAFTSLEBEN

Da die Abschwächung der Hochkonjunktur vom Vorjahr einer Rezession gewichen war, ergab sich eine erhebliche Verlangsamung des Anstiegs der *Konsumentenpreise*, deren Index sich von Ende 1974 bis Dezember 1975 nur um 3,4% erhöhte. Dieser bescheidene Ansatz – der niedrigste für sämtliche westlichen Länder – gestattet es den touristischen Unternehmungen, der internationalen Konkurrenz besser standzuhalten.

Der Aufhebung des Bundesbeschlusses über die *Bauwirtschaft* von 1972 auf den 1. Januar folgte auf den 1. Mai der Widerruf des *Kreditbeschlusses* aus dem gleichen Jahre. Das mit einer grundlegenden Wandlung des Konjunkturklimas zu-

sammenhängende Verschwinden der beiden wirksamsten Waffen gegen die Konjunkturüberhitzung war immerhin nicht gleichbedeutend mit einer Wirtschaftsbelebung und namentlich nicht mit einer Ausweitung der touristischen Infrastruktur. Angesichts des schmalen Grenzbereichs, welcher die allgemein herbeigesehnte Wirtschaftsbelebung von einem neuen Aufflackern der Preise mit all seinen verhängnisvollen Folgen trennt, haben die Bundesbehörden sich entschlossen, den Kredit auf verschiedene Weise einzuzgrenzen (Mindestguthaben der Banken, Emissionskontrolle usw.). Dagegen scheiterte der Einbau eines *Konjunkturartikels* in die Bundesverfassung in der Abstimmung von Volk und Ständen vom Monat März.

Für andere wirtschaftliche Wandlungen, welche die Transporte, die Beherbergung und das Wirtschaftsgewerbe angehen, sei auf spätere Abschnitte dieses Berichts verwiesen.

DIE TOURISTISCHE NACHFRAGE

Die *Inlandnachfrage* nach sämtlichen Formen der Beherbergung hat um 3,5% abgenommen, wobei in der Hotellerie der Rückgang etwas stärker zu spüren war als bei der Parahotellerie. Zur Haupt-
sache hängt diese Abschwächung mit der Ver-
minderung der beruflich bedingten Übernach-
tungen zusammen. Verglichen mit der Rezession

in den übrigen Wirtschaftszweigen, die sich in einer Abnahme des realen Bruttosozialprodukts um 7% spiegelt, nimmt sich die Rückbildung der touristischen Inlandnachfrage bescheiden aus. Auch bei der *internationalen Nachfrage* ist in der Schweiz nur eine geringfügige Abschwächung festzustellen. Ihr kleines Ausmass – bloss 1,5% – überrascht besonders, wenn es mit der Konjunkturwandlung und mit der monetären Entwicklung verglichen wird. Abnahme der industriellen Produktion, jäher Rückgang der Welthandelsumsätze, Rekordzahlen an Konkursen in den Industrieländern, Anschwellen der Arbeitslosigkeit, welche nach einer provisorischen Übersicht im Bereich der OECD 17 Millionen Menschen trifft – mit diesen Schlagzeilen könnte die Wirtschaftsentwicklung des Jahres 1975 in jenen Teilen der Erde gekennzeichnet werden, welche uns die meisten Auslandgäste schicken. Diese Kennzeichen der Gesamtlage lassen die Widerstandskraft des Tourismus – bei uns wie im Ausland – erst recht als bemerkenswert erscheinen.

Da die stärkste Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg auch von einer Verlangsamung der Inflation begleitet war – England ausgenommen –, ergab sich innerhalb der Industriestaaten eine relative Normalisierung des *internationalen Zahlungsverkehrs*. So dürfte in der OECD-Zone das Defizit aller laufenden Zahlungsbilanzen 1975 fünfmal niedriger sein als im Vorjahr. Mit Hilfe von Krediten hat das Bankensystem zwar eine Beglei-

chung der schweren Erdölrechnung ermöglicht, aber von einer Stabilität der Währungen kann so lange nicht die Rede sein, als der Dollar nicht in Gold umgewechselt und nicht feste Kurse für die übrigen Valuten wieder eingeführt werden können.

Die «europäische Schlange» (konzertiertes Floaten der Währungen mit Ausnahme der Lira und des Pfund Sterlings) wurde im Juli verstärkt durch den Anschluss des französischen Franc, während der *Schweizer Franken* ausgeschlossen blieb. Das bedeutet, dass unser Tourismus weiterhin mit einer Währung arbeiten muss, welche im Verhältnis zu allen andern Devisen, auch zur DM, nach oben hin «floatet». Zum Schutz des Frankens haben Volk und Kantone mit der Abstimmung vom 8. Juni die Verlängerung des Währungsbeschlusses aus dem Jahr 1972 bis ins Jahr 1977 gutgeheissen.

Die *Freizügigkeit im Tourismus* konnte zwischen den westlichen Ländern, trotz mancherlei Versuchungen zum Protektionismus, aufrechterhalten bleiben, nicht zuletzt dank der Anstrengungen der OECD, welche das «Standstill»-Abkommen vom Mai 1974 um ein Jahr verlängert und damit die freie Verfügung über fremde Valuten im Reiseverkehr gesichert hat. Was grundsätzliche Fragen anbelangt, kann erwähnt werden, dass die Staatschefs der 35 an der «Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE)» vertretenen Länder am 1. August in Helsinki eine

Schlussakte unterzeichneten, welche den Tourismus in doppelter Hinsicht erwähnt: Förderung des Tourismus und Verbesserung seiner praktischen Voraussetzungen, Zuteilung von Devisen und Vereinfachung der Reiseformalitäten werden namentlich aufgeführt.

DIE ERGEBNISSE

Die geringfügige Inflationsrate des Jahres 1975 wird im Effekt den bescheidenen Rückgang der Übernachtungen ausgleichen. Daher dürften sich die Einnahmen in der *touristischen Bilanz* der Schweiz im Vergleich mit dem Vorjahr kaum verändern. Wie 1974, so wird auch im Berichtsjahr eine starke Erhöhung der schweizerischen Ausgaben im Tourismus eintreten, welche zu einer Reduktion des Aktivsaldos führt. Da neue Zahlen noch ausstehen, sei die Entwicklung von 1974 in Erinnerung gerufen:

Im internationalen Verkehr erreichten die Bruttoeinnahmen des schweizerischen Tourismus die Summe von 5,34 Milliarden Franken. Ihre Zunahme von 40 Millionen (1%) gegenüber dem Vorjahr ist auf Preiserhöhungen bei touristischen Dienstleistungen zurückzuführen, die das Absinken der Nachfrage mehr als ausgleichen. Die Bruttoausgaben der Schweizer Touristen im Ausland hingegen betrugen 2,81 Milliarden Franken. Deren Erhöhung gegenüber 1974 um 150 Millio-

nen oder 5,5 % erklärt sich durch die neuerliche Zunahme der kurz- und längerfristigen Aufenthalte von Schweizern jenseits der Landesgrenzen. Aus den erwähnten Zahlen ergibt sich für unsere touristische Bilanz ein Aktivsaldo von 2,53 Milliarden Franken. Erstmals seit einem Vierteljahrhundert hat dieser Aktivsaldo gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang erlitten, der auf 110 Millionen (4,2 %) beziffert wurde.

In der schweizerischen Ertragsbilanz für 1974 nahm der Tourismus wiederum die 3. Stelle bei den Nettoeinnahmen ein, und zwar nach den Kapitalerträgen (5,92 Milliarden) und den sogenannten «übrigen Dienstleistungen» (2,81 Milliarden), welche Lizenzgebühren, Aufwendungen der internationalen Organisationen, Bankenkommissionen usw. einschliessen. Auf europäischer Ebene kommt die Schweiz mit ihren touristischen Bruttoeinnahmen von 5,34 Milliarden Franken in den 6. Rang.

Zum Schluss sei erwähnt, dass der Umsatz im *Inlandtourismus* (Aufenthalte und Reisen von Schweizern im Inland) nach den neuesten Schätzungen 3,5 Milliarden Franken betrug.

